

Seltene Gänsearten in Westfalen

E. Schoennagel, Hameln

Vom 19. 11. — 10. 12. 1961 hielt sich eine junge Bläßgans (*Anser albifrons*) auf dem Doktorsee in Rinteln auf. Auf ihren Rundflügen überquerte sie auch westfälisches Gebiet. Am 10. 3. 1965 hatte sich 1 Bläßgans 160 Saatgänsen an der Weserstaustufe Schlüsselburg angeschlossen. Vom 23. — 27. 2. 1966 rastete dort ebenfalls ein Vertreter dieser Art.

Aus dem Hamelner Raum liegen folgende Beobachtungen vor: Am 18. 1. 1959 schoß ein Jäger bei Hess. Oldendorf aus einer Schar von 16 Gänsen 2 Bläßgänse. Ob der ganze Trupp nur aus Bläßgänsen bestand, konnte ich nicht ermitteln. Vom 15. — 31. 10. 1960 hielt sich 1 junge Bläßgans im jetzt leider trockengelegten Hastenbecker Bruch auf. Der Balg dieses Vogels befindet sich im Landesmuseum für Naturkunde in Hannover. Am 13. 1. 1961 sah Dr. Behnke 1 Bläßgans bei Tündern. Bei Engern beobachtete ich am 5. 2. 1961 1 Bläßgans. Zusammenfassend ist festzustellen, daß dieser Wintergast überwiegend als Einzelexemplar auftritt.

Am 15. 5. 1964 hielt sich 1 Kanadagans (*Branta canadensis*) auf dem Doktorsee von Rinteln auf. Auf ihren Flügen überquerte sie westfälisches Gebiet.

Die Rostgans (*Casarca ferruginea*) habe ich erst einmal gesehen. Und zwar flog am 5. 4. 1966 1 Rostgans von Niedersachsen kommend weseraufwärts zum Wehr Schlüsselburg. Ich folgte ihr und sah sie ein zweites Mal, auch wieder fliegend. Eine weitere Nachsuche blieb erfolglos. Wegen der dunkelbraunen Kopfzeichnung halte ich den Vogel für ein Männchen. Durch den Flügelschlag war das Halsband verdeckt, so daß eine einwandfreie Geschlechtsbestimmung nicht erfolgen konnte.

Von der Brandgans (*Tadorna tadorna*) besitze ich folgende Beobachtungen: Vom 11. — 28. 11. 1962 hielten sich zwei Altvögel auf dem Doktorsee von Rinteln auf. Auf ihren Flügen berührten sie westfälisches Gebiet. Am 2. 12. war der See fast zugefroren, und die beiden Vögel waren weitergezogen. Vom 27. 9. — 7. 10. 1964 rastete 1 junge Brandgans bei Schlüsselburg. Vom 11. — 14. 10. 1964 waren 2 Jungvögel anwesend.

Aus dem Hamelner Raum liegen folgende Beobachtungen vor: Am 16. 9. 1956 sahen Elbrächter und von Tschirnhaus 2 Brandgänse im Hastenbecker Bruch. An der gleichen Stelle stellte

Scharfetter am 11. 5. 1961 ein Pärchen fest. Am 15. 9. 1963 beobachtete Elbrächter 2 Brandgänse bei Emmerthal. Hin und wieder zeigt sich also dieser Meeresvogel im Gebiet der Mittel- und Oberweser.

Anschrift des Verfassers: Dr. Erich Schoennagel, 325 Hameln, Am Meisenbrink 14

Ein Vorkommen des Laichkrautes *Potamogeton zizii* in Westfalen

H. A n t, Hamm

Die Laichkraut (*Potamogeton*)-Arten Westfalens sind erst ungenügend bekannt. Dies liegt zweifellos an der Schwierigkeit der Bestimmung, da gerade diese Pflanzengattung sehr zur Bildung von Modifikationen und Bastarden neigt. Von den älteren Angaben für manche Arten liegen zudem heute keine Belege mehr vor, so daß eine Revision nicht mehr möglich ist. Wie häufig aber gerade bei den Laichkräutern Fehlbestimmungen vorkommen, konnte Ludwig (1965) für *Potamogeton panormitanus* zeigen.

Potamogeton zizii Roth (Koch in Roth) ist synonym mit *Potamogeton angustifolius* Berchtold et Presl. Ferner ist die Art bekannt unter dem Namen *Potamogeton gramineus* var. *major* Koch, da die Pflanze im Habitus einem großen Exemplar von *Potamogeton gramineus* ähnelt. Gleichzeitig erinnert die Pflanze aber auch an eine kleine Form von *Potamogeton lucens*. Glück (1936) betrachtete die Art zunächst als Bastard von *Potamogeton gramineus* und *Potamogeton lucens*, glaubte dann aber an eine selbständige Art. Heute wird *Potamogeton zizii* als artfester, fertiler Bastard der beiden genannten Arten betrachtet (Dandy in Rothmaler 1963).

Glück (1936) unterscheidet folgende Formen:

- fa. *submersus* Glück, untergetauchte Form, lanzettliche Blätter;
- fa. *stagnalis* Fries, Schwimmblattform des tiefen Wassers;
- fa. *amphibius* Fischer, Schwimmblattform des seichten Wassers;
- fa. *terrestris* Hagström, Landform.

Aus Westfalen liegt bislang noch keine veröffentlichte Meldung von *Potamogeton zizii* vor. Von Hegi und Schütt wurde ein Vorkommen vom Dümmer gemeldet (Runge 1955). Koch (1934) bemerkt hierzu: „Ist angeblich an der Oldenburger Seite des Dümmer gefunden worden“. Diese Angabe geht zurück auf Ascherson & Graebner (1912/13) (von den Autoren selbst am Standort gesehen).